

Predigt G+ Abendgottesdienst 04-10-2015

**„Danket dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich!“**

Es gibt wenige Sätze, die ich als junger Mensch **auswendig** konnte.

Denn bis zu meinem Studium wusste ich **nicht sehr viel über die Bibel** und den Inhalt ...und geschweige konnte ich etwas auswendig.

Aber dieser Satz aus Ps 118,1:

**„Danket dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich!“**

hat es früh in mein Hirn geschafft – gut so!

Denn genauer betrachtet ist dieser Satz ein **Fundament**, auf dem unserer Glauben ruht.

**Was meine ich damit?**

**Das Wort „danke“** habe ich lange Zeit vor allem als eine **höfliche und moralische Antwort** aufgefasst:

Ungefähr so:

Als kleines Kind bekomme ich im **Supermarkt** an der **Wursttheke** eine Scheibe Wurst von der Verkäuferin herübergereicht.

Und höre dann wie automatisch:

**„Und ....was sagt man da?“**

Und der **auffordernde Blick** zum Danke-Sagen könnte nicht größer sein!

Ich bin **nicht gegen Höflichkeit**.

Ich bin auch **nicht gegen ein Einüben von Dankbarkeit**.

**Aber vor Gott reicht mir das nicht mit dem Danke- Sagen.**

**Vor Gott sage ich anders Danke als so.**

Natürlich ist es an **Erntedank** angemessen, dass wir **Gott danken für Brot und Essen**, für ein **Dach über dem Kopf** und wohl auch für eine **Wiedervereinigung unseres Landes in Freiheit und Demokratie** usw.

Diese **Anlässe** zum Danken sollten wir **pflügen** – das gewiss!

Aber im Grunde unseres Glaubens geht es **nicht nur** darum, **dass wir Danke sagen, wenn ein konkreter „Anlass“ uns dazu eine „Veranlassung“ gibt.**

**Im Grunde ist Glauben an sich Dankbarkeit**, so meine ich.

Ich denke, mit **Gott** - das ist **wie mit einem Freund**.

Natürlich werde ich mich bedanken, wenn mein Freund mich **zum Essen einlädt**, wie er das neulich getan hat.

Aber viel **fundamentaler** ist doch, dass ich **für die gesamte Freundschaft dankbar** bin.

Ich bin meinem Freund **dankbar, dass es ihn gibt** – so wie er ist.

Und so empfinde das auch **Gott** gegenüber:

Natürlich bin ich Gott dankbar für Essen, Trinken, meine Familie, diese Gemeinde.

Aber viel **grundlegender** bin ich Gott dankbar, **dass es ihn gibt und ich darauf bauen kann, dass er sich mir zuwendet.**

Und so grundlegend finde ich das in jenem Psalmwort wieder:

***„Danket dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich!“***

Es geht darum, dass wir **Gott vertrauen** können, **weil er uns freundlich gegenübertritt**.

Weil Gott uns **geschaffen** hat ....und

Weil **er mit uns etwas zu tun haben** will, haben wir Grund Dank zu sagen.

Denn die **Beziehung mit Gott ist uns von ihm aus ermöglicht, ja geschenkt**.

Dies ist fest mit seinem **Namen** verbunden, dass er **da sein will für sein Volk, für seine Menschen**:

Als Gott **Mose** beauftragt, das Volk Israel zu befreien, da fragt er sinngemäß:

***„Was soll ich den anderen erzählen, wie Du heißt und wer du bist?“***

Es ist die Geschichte mit dem **brennenden Dornbusch**.

Da antwortet Gott: **„Ich bin der, der da ist!“** oder anders übersetzt: ***„Ich bin der „Ich-bin-da“!“***

Gott ist da.

**Gott ist bei Dir da...** wenn Du fröhlich bist, wenn Du traurig bist.

Das ist unser Glauben.

Und was ist die **Antwort** auf dieses Geschenk, dass Gott für uns da ist?

A) Wir **vertrauen** in unserem Leben, dass Gott da ist – das nennen wir **Glauben**.

B) Und damit geht einher, dass wir **dankbar** sind, dass Gott so für uns da ist.

Das ist **kein erzwungener Dank, sondern** in meinen Augen ein **fröhlicher Dank**.

Im **Alten Testament** wird an vielen Stellen von **Dankopfern** erzählt.

**Danken und Feiern** liegt in dieser Tradition eng beieinander.

Das hebräische Wort „**jbh**“ bedeutet zweierlei zusammen: **loben und danken**.

Gott zu **danken** und ihn zu **loben** liegt in einer gedanklichen Richtung.

So auch das **Abendmahl**.

Die frühen Christen nannten das Abendmahl in ihrer griechischen Sprache **Eucharistie**:

Und das heißt **Danksagung**.

So lasst uns **heute im Abendmahl Gott danken und ihn loben**.

Lasst uns Gemeinschaft feiern, ...**Gemeinschaft**, die **Gott** für uns hat und Gemeinschaft, die **wir einander** ermöglichen:

Beides feiern und für beides danken: Das tut gut!

Im **Epheserbrief** kommt das **Loben und Danken** in der Gemeinschaft ebenfalls vor.

Im Kapitel 5 Vers 19 und 20 heißt es:

*„Ermuntert einander mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern, singt und spielt dem Herren in euren Herzen, und sagt Dank Gott, dem Vater, allezeit für alles, im Namen unseren Herren Jesus Christus.“*

**Loben und Danken miteinander und füreinander – alles in Bezug auf Gott.**

Und eine **steile Aufforderung zum Danken** kommt auch darin vor:

*„sagt Gott Dank allezeit für alles...“*

Ich übersetze das mal als Anfrage in meinen **Alltag**:

Ich **übersehe** einen **Parkpoller** und stoße mit dem Auto zurück.

Es kracht an meiner **Stoßstange**.

**„sagt Gott Dank allezeit für alles...“???**

So **glatt** geht mir dieser Dank in dieser Situation **nicht** herunter.

Und es gäbe **schlimmere** Situationen von **Krankheit und Not**, wo mir der Dank im Halse stecken bleiben würde.

**„sagt Gott Dank allezeit für alles...“???**

Mir kommt **Hiob** in den Sinn.

Dieser Mann in der Bibel, der **durch eine Katastrophe nach der anderen alles verliert** – seinen Besitz, seine Familie.

Und berühmt ist sein Satz:

*„Der Herr hat`s gegeben, der Herr hat`s genommen, gelobt sei der Name des Herren.“*

**Ich** würde in so einer Lage so einen Satz wohl **nicht** über die Lippen bekommen.

Und wir sollten es auch **nicht voneinander verlangen** oder gar uns **einreden**.

Aber Gott danken allezeit – und sogar in Notlagen – **ich merke, dass Dankbarkeit eine Haltung ist** und **nicht nur eine Antwort auf eine Lebenssituation**.

Dankbar sein in der **Krankheit?**

Dankbar sein in der **Katastrophe?**

Wir dürfen und sollen vor Gott **auch klagen** – da gibt es vor allem in den **Psalmen** Stellen genug.

**Wir müssen das Leid also nicht gut heißen.**

Wir müssen die Krankheit nicht gut finden.

Wir müssen **kein Lachen aufsetzen**, wenn uns **zum Weinen zumute ist**.

Aber:

**Auch in der Not eine Haltung der Dankbarkeit zu haben hilft mir, meinen Blick nicht zu verengen.**

Mag die Not groß sein – zumindest möchte ich mir auch in der größten Not **über eine Haltung der Dankbarkeit eine Tür offen halten für mehr....**

Für **Gottes Gemeinschaft**, für **Menschen**, die mich dann hoffentlich liebevoll begleiten.

Ja, so nehme ich das mit, „**Gott allezeit Dank zu sagen**“....

**nicht als Druck, sondern als Möglichkeit mehr zu entdecken.**

**Gott hält auch in der Not an uns fest.**

Das zeigt mir das **Kreuz**:

Gott ist in Jesus Christus dafür ans Kreuz gegangen.

So bin ich in meinem Leid **nicht allein**.

**Im Letzten bin ich dafür dankbar.**

So verändern der **Glauben** und **die darin beinhaltete Haltung der Dankbarkeit** meine Sicht auf mein Leben.

**Allezeit dankbar sein** – ja, weil Gott auch im Schweren zu mir steht.

Das ist **Teil meines Glaubens**.

Dankbar sein – ja, weil auch die **Psychologen** den Wert der Dankbarkeit herausgefunden haben:

- Aus einer dankbaren Haltung heraus wir das **Glas eher halb voll als halb leer sein**.

- Aus einer dankbaren Haltung heraus wird man das **Nörgeln einschränken** können, was denn alles so schrecklich ist.  
Ein Nörgeln, das oft ja eher ein **Herummäkeln** ist, **als weiterführende Kritik oder mitgeteiltes und damit geteiltes Leid.**
- Aus einer dankbaren Haltung heraus kann ich eher **diese nervigen Konjunktiv-Sätze lassen wie... „Ich hätte mal...“ und „wäre doch...“**  
Aus einer dankbaren Haltung heraus kommen eher andere Satzanfänge zustande wie **„Da habe ich doch wirklich...“** und **„es war mal wieder schön!“**

**Eine Haltung der Dankbarkeit ist Teil unseres Vertrauens zu Gott.**

Lasst uns diese Dankbarkeit **heute feiern** in der „Eucharistie“, in der **Danksagung.**

Lasst uns Abendmahl feiern und mit einander feiern, dass Gott für uns da ist.

***„Danket dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich!“***

AMEN